

Schule Bekkamp
Bekkamp 52
22045 Hamburg

Tel.: 040/428 86 51-0
Fax: 040/428 86 51-17

schule-bekkamp@bsb.hamburg.de
www.schule-bekkamp.de

LZ 378/5515

Sehr geehrter Herr Senator Rabe,
die Betriebsgruppen der Gewerkschaften GEW und Verdi der Schule Bekkamp haben beschlossen, Stellung zu beziehen und Ihnen einen Brief zukommen zu lassen, der von 39 Kolleg*innen der Schule unterstützt wird. Dieser Brief ist kurz vor dem Lockdown vor Weihnachten 2020 von der Personalversammlung der Schule verfasst worden und gibt die Sorgen um den Infektionsschutz unter den Arbeitsbedingungen einer speziellen Sonderschule wieder. Er ist als Antwort auf Ihren Brief an die Kolleg*innen vom 2.12.2020 formuliert. Inzwischen ist die Zeit vorangeschritten und es gibt neue Entwicklungen, Möglichkeiten, aber auch Mutationen, die das Virus noch unberechenbarer machen. Auch an unserer Schule hat es mehrfach Coronafälle gegeben.
Daher fordern wir Sie auf, die Situation in den speziellen Sonderschulen, welche sich durch die im Brief der Kolleg*innen erwähnten Voraussetzungen deutlich von anderen Schulen unterscheidet, besonders zu berücksichtigen: Als Betriebsgruppen der Gewerkschaften schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

- Erstellung eines Testkonzeptes mit regelmäßigen Schnelltests für alle Kolleg*innen.
- Akzeptanz, dass viele Kolleg*innen als Selbstschutz die FFP 2- Masken nutzen und daher nach 75 Minuten eine 30-minütige Pause vom Tragen der Maske brauchen.
- Schulbusbeförderung nur innerhalb einer Kohorte, um Schüler aus anderen Kohorten zu befördern, könnten z.B. Taxen eingesetzt werden.
- Die Anfangs- und Endzeiten der Schule müssen gestaffelt möglich sein, um größere Ansammlungen von Schülern auf dem Schulweg und im HVV zu vermeiden.
- Es sind oftmals zu viele Menschen gemeinsam in zu kleinen Räumen. Lüften ist nur bedingt möglich (siehe Brief). Wir fordern daher, die Lerngruppen zu verkleinern und für Gruppenräume Luftreinigungsgeräte anzuschaffen.

Mit freundlichen Grüßen,

Die GEW-Betriebsgruppe und die Verdi-Betriebsgruppe der Schule Bekkamp mit Unterstützung weiterer Kolleg*innen.

Im folgender der Brief der Kolleg*innen:

Sehr geehrter Herr Senator Rabe,

Das Kollegium der Schule Bekkamp hat den dringenden Wunsch geäußert, Ihnen unsere Sichtweise in dieser aktuellen Krisensituation an unserer speziellen Sonderschule zu schildern. Dies ist zugleich eine Antwort auf Ihren Brief.

Wir möchten an dieser Stelle ein aktuelles Zitat aus dem „Spiegel“ anführen wo es heißt: „Jeden Tag sterben hunderte Menschen. Es steht ein infektiöser, trauriger Winter bevor. Wer sich jetzt noch gruppenweise stundenlang immer wieder in kleinen Räumen trifft, der ist entweder ein unbelehrbarer Kontaktverbotssaboteur, der von der Politik belangt werden kann. Oder er ist Schüler“,

..... in unserem Fall dann auch eine Mitarbeiter*in an der Schule Bekkamp.

Dieses Zitat trifft voll und ganz auf unseren Alltag zu!

In ihrem Brief schreiben Sie, dass Sie sich “[...] dafür bedanken, dass wir bei unserem Einsatz vor allem an unsere Schülerinnen und Schüler denken“.

Es trifft zu, dass wir als Lehrer, Erzieher, Kinderpfleger und Therapeuten der Schule Bekkamp für Schüler die Aufrechterhaltung des Alltags als wichtig erachten und auch täglich erleben, wie wichtig dies für unsere Schüler ist. Aber ist dies wirklich der Grund für das Offenhalten der Schulen oder ist es eher die Tatsache, dass durch uns die Wirtschaft aufrechterhalten werden soll?

Es fehlt allgemein und öffentlich die Anerkennung dafür, was wir tagtäglich leisten. Wir erleben, dass allen Berufsgruppen, angefangen von den Ärzten über Altenpfleger bis hin zu Supermarktmitarbeitern gedankt wird, und dass deren Arbeit Wertschätzung entgegengebracht wird; fast täglich liest oder hört man davon. Sie betonen, wie wichtig Schule sei, und dass die Schulen um jeden Preis geöffnet bleiben müssten, aber das, was wir leisten, findet in den Medien und leider auch in Ihrem Brief nicht die angemessene Wertschätzung, die wir uns wünschen würden.

Und wir mussten in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder erleben, dass sich die Politik und Schulbehörde nicht genügend mit den infektiologischen Gegebenheiten an den Schulen beschäftigen, und dass die Tatsache, dass es in den Schulen zu vielen Ansteckungen und Ausbrüchen kommt, immer wieder ignoriert, abgestritten und schöngeredet wird. Weiterführende Maßnahmen werden nicht ergriffen und in der Folge wird ein „Lockdown light“ immer wirkungsloser.

Anlässlich der aktuellen Entwicklung der Pandemie möchten wir Ihnen als Kollegium der Schule Bekkamp von der Situation berichten, die wir an der speziellen Sonderschule vorfinden.

- Allgemein können viele Schülerinnen und Schüler die gängigen Hygiene- und Abstandsregeln aufgrund der Ausprägung ihrer Behinderung nicht einhalten:
 - Sie gehen zum Teil sehr nah an Mitschüler und Erwachsene heran. Viele Schüler benötigen auch einen engen Körperkontakt und suchen diesen aktiv. Sie verstehen auch nicht, dass dies aufgrund von Hygieneregeln nicht möglich ist.
 - Schüler müssen pflegerisch versorgt werden, dazu gehören Tätigkeiten wie Wickeln, Anreichen von Nahrung, Sondierung usw.
- Physio- und Ergotherapie findet direkt am Kind statt, durch manuelle Anwendungen (z.B. bei Rollstuhlkindern) ist das Einhalten der Abstände nicht möglich. Dies trifft auf alle therapeutischen Maßnahmen zu. Die Arbeit findet in allen Kohorten statt, so dass eine Kohorten-Trennung hier nicht gewährleistet werden kann.

- aufgrund von Erkrankungen von Kollegen/Innen und Quarantänen, kommt es zu vielen unvermeidbaren Vertretungssituationen in unterschiedlichen Kohorten. Permanentes Umplanen sowie sehr viele kurzfristige Vertretungen sind für die Kolleg*innen sowie für die Schulleitung enorm belastend. Wir befinden uns im andauernden Ausnahmezustand.
- Aufgrund von ungesicherten Fenstern sowie mangelnden Kapazitäten zur Beaufsichtigung ist das Lüften in den oberen Stockwerken sehr problematisch; Querlüften ist z.T. gar nicht möglich.
- Masken werden von vielen Schülern nur unzureichend getragen: Es fehlt das Bewusstsein für Infektionsschutz sowie die Fähigkeit, die Masken richtig aufzusetzen.
- Das Alltagsgeschehen an Schulen im Allgemeinen und speziell bei uns an der Sonderschule lässt es nicht zu, dass alle 75 Minuten die Masken abgesetzt werden können, um eine halbe Stunde an einem Ort ohne Schüler/innen zu verweilen und Sauerstoff zu tanken. Dies wiederum führt zu Unwohlsein und Kopfschmerzen bei den Kollegen/Innen.
- An unserer Schule werden sehr viele Kinder mit ausgeprägten Sprachbehinderungen beschult. Masken bei Pädagogen führen dazu, dass die Mimik nicht mehr „gelesen“ werden kann, welche für das Verständnis vieler Schüler entscheidend ist. So können Gebärden als Mittel der unterstützten Kommunikation nur eingeschränkt genutzt werden, da das Gesicht verdeckt ist.
- Beim Essen sind Masken ohnehin abzunehmen. Mahlzeiten dauern etwa 30 Minuten (2x am Tag), man sitzt an Gruppentischen zusammen in kleinen Gruppenräumen: die Speichelproduktion beim Essen ist erhöht, Schüler und Pädagogen unterhalten sich, da hier pädagogisch wertvolle Situationen entstehen. Manche Schüler werden intensiv begleitet, damit sie das selbstständige Essen erlernen.
- Kohorten sind nur unzureichend getrennt: In den Schulbussen, im Hort und auf den Fluren treffen regelmäßig Schüler unterschiedlicher Kohorten aufeinander.

Leider kam es auch an unserer Schule bereits zu einem Corona-Ausbruch mit zahlreichen Quarantänefällen. Schüler*innen und Kolleg*innen wurden angesteckt und erkrankten. Risikogruppenpersonen unter beiden Gruppen wurden stark gefährdet. Von Seiten der BSB gab es keine Unterstützung in dieser Situation, noch nicht einmal eine Nachfrage. Gerade an unserer Schulform werden sehr viele Kinder beschult, die zur sogenannten Risikogruppe gehören. Wie werden diese Kinder geschützt? Wo bleibt die Fürsorgepflicht für diese Kinder? Dies gilt gleichermaßen für Mitarbeiter*innen.

Durch alle oben aufgeführten Punkte haben wir es in der Sonderschule mit einer speziellen Situation zu tun. Wir alle begegnen täglich vielfältigen Situationen der Pflege, Therapie und Pädagogik. So sind wir eine Schnittstelle zwischen medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Bedürfnissen auf der einen und intensiven pädagogischen Ansprüchen auf der anderen Seite. Wir fallen daher aus dem Raster anderer Schulformen heraus.

Wir sind daher der Ansicht, dass Maßnahmen auf Sinnhaftigkeit überprüft und mit den Schulbeschäftigten abgesprochen werden müssen. Die Experten in Sachen Schule sind **wir**, die Schulbeschäftigten. Die Behörde und politischen Entscheidungsträger*innen wie **Sie**,

Herr Senator, sollten mit den Schulen gemeinsam die Pandemie bekämpfen und sinnvolle Maßnahmen überlegen.

Aus dem Kollegium sind hierzu viele Ideen für die zukünftige schulische Arbeit im Geschehen der Pandemie entstanden, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Diese betreffen den Bustransport, eine effektivere Kohortentrennung, Verkleinerung der Schülergruppen und Entzerrung des Schultages, sichere Lüftungskonzepte sowie den gezielten Schutz von Risikogruppen an der Schule durch Homeschoolingmaßnahmen.

Wir sind zuversichtlich und hoffen, dass Sie unsere Überlegungen ernstnehmen, um die Maßnahmen in dieser schwierigen Zeit **gemeinsam** mit den Schulen zu planen,

... damit wir auch weiterhin die in Ihrem Brief erwähnten Strukturen, die Verlässlichkeit, Unterstützung und Nähe vermitteln können, welche die Schüler/Innen, die uns vertrauen, dringend benötigen.

... damit Bildung, Erziehungschancen und Perspektiven, die ja in unserer Gesellschaft zurecht einen hohen Stellenwert haben, weiterhin gegeben sind.

Das Kollegium der Schule Bekkamp im Dezember 2020 (39 Unterschriften)